

## **2. Zukunftswerkstatt StadtLandschaft Lüdinghausen am 29. Januar 2014 um 19 Uhr**

### *Protokoll*

Herr Bürgermeister Borgmann begrüßt die mehr als 70 anwesenden BürgerInnen. Anschließend erläutert Herr Blick-veber (Stadt Lüdinghausen) Ziel und Zweck des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes. Herr Prof. Welters (Post • Welters GmbH) geht in seinem Vortrag auf bisherige Meilensteine des Verfahrens ein. Im Oktober 2013 fand die erste Zukunftswerkstatt mit über 80 BürgerInnen statt. Darüber hinaus wurde auch der Wettbewerb gestartet, der sich insbesondere mit der zukünftigen Gestaltung der zentralen Freiflächen zwischen Burg Vischering und Burg Lüdinghausen auseinandersetzt. Ein Entwurf des Rahmenplanes wird derzeit noch intern abgestimmt. In der heutigen Veranstaltung sollen insbesondere einzelne, besonders bedeutsame Stadträume vertieft werden. Dabei gilt es, das Wissen der BürgerInnen als »Experten vor Ort« gezielt zu nutzen und in die Planungskonzeption mit einzubeziehen. Anschließend erläutert Herr Sterl (Post • Welters GmbH) die Inhalte der vier Arbeitsgruppen: Marktplatz und Zuwegungen, Zentrale Achse Amthaus-Burgstraße-Wilhelmstraße, Stever und umgebene Freiflächen sowie Wohnen in der Innenstadt. Die BürgerInnen verteilen sich danach auf die Arbeitsgruppen und haben die Gelegenheit, über eine Stunde konkret die jeweiligen Fragestellungen zu diskutieren. Gegen 20.45 Uhr stellen die »Sprecher« der jeweiligen Arbeitsgruppen die Ergebnisse im Plenum vor. Im Folgenden werden die wesentlichen Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen erläutert.

### **Arbeitsgruppe 1: Marktplatz und Zuwegungen**



Zunächst wurde in der Arbeitsgruppe die Funktion des Marktplatzes diskutiert. Im Mittelpunkt stehen hierbei der Markt selber, die Begegnung, Veranstaltungen und das Einkaufen. In diesem Zusammenhang sind Verweilmöglichkeiten für Jung und Alt anzubieten. In Bezug auf Nutzungen werden insbesondere gastronomische Angebote (auch Außengastronomie) gewünscht. Darüber hinaus sei ein

Nahversorgungsangebot mit Lebensmitteln im Umfeld des Marktes langfristig wünschenswert. Die TeilnehmerInnen schlagen vor, dass die Gestaltung des Pflasters sternförmig von den Zuwegungen auf die Platzmitte geführt werden sollte. Die Sichtbeziehungen vom Markt in die Zuwegungen sollten verbessert werden. Gewünscht wird auch eine qualitätsvolle Beleuchtung. Eine Idee ist es, Laufwege um den Markt herum (Gassen) anzubieten. Handlungsbedarf wird auch bei den Fahrradabstellanlagen gesehen: hier wird vorgeschlagen, kleine dezentrale Flächen anzubieten, z.B. Nischenlösungen in den Zuwegungen.

## **Arbeitsgruppe 2: Zentrale Achse Amthaus-Burgstraße-Wilhelmstraße**



Die TeilnehmerInnen dieser Arbeitsgruppe haben zunächst den Begriff der »Achse« diskutiert. Ggf. suggeriert diese Bezeichnung eine Gestaltung, die für Lüdinghausen zu großstädtisch ist. Anschließend werden die Vorschläge (ausgehend vom Parkplatz EDEKA bis zur Burg Lüdinghausen) vorgestellt. Am Parkplatz des EDEKA-Marktes wird angeregt, hier den Raum für Fußgänger und Radfahrer zu verbreitern und qualitativ zu gestalten. Dies könnte auch im Zuge des geplanten Neubaus der südlich angrenzenden Mehrfachsporthalle erfolgen. Hier könnten auch neue Hinweisschilder auf den Weg in die Altstadt aufmerksam machen. Kritisch wird insbesondere die Kreuzung Ostwall/Wilhelmstraße gesehen. Hier könnten ein kleiner Kreisverkehr oder eine »shared-Space« Regelung mögliche Lösungen darstellen. Auch eine Einbahnstraßenregelung für den Ostwall wird in der Arbeitsgruppe diskutiert. Zudem wird angeregt, den Querschnitt des Ostwalls zu reduzieren. Im Bereich Wilhelmstraße/Hermannstraße gilt es insbesondere, die Verweilfunktion weiterzuentwickeln. Die Burgstraße wird als »sehr dunkel« empfunden, hier sollte gezielt durch Beleuchtung oder ein helles Pflaster eine Aufwertung vorgenommen werden. Generell wird das Altstadt-pflaster in Bezug auf Barrierefreiheit kritisch gesehen.

### Arbeitsgruppe 3: Stever und umgebene Freiflächen



Die Arbeitsgruppe stellt zunächst relevante Freiflächen entlang der Stever heraus. Dies sind Rasenuferflächen am Hakehaus, Pfarrgarten der St. Felizitas Gemeinde, die Grünfläche vor dem Haus Westerholt, die Fläche der Turnhalle (nach evtl. Abriss), der Pausenhof/Grünfläche des Gymnasium Canisianum sowie die Parkanlage des St. Marien-Krankenhauses. Kritische Weg- und Bebauungspunkte sind der Übergang Borg an der Brücke Mühlenstraße zum Steverseitenweg, die Beleuchtung des Seitenweges und der Durchgang über den Parkplatz der alten Sparkasse (kein Durchgang durch den Hakehausgarten). Darüber hinaus wird bemängelt, dass es keinen Geh-Radweg über den Parkplatz St. Felizitas gibt, das Tor am Christophorus-Brunnen/Klärhaus oft geschlossen ist und der Steverseitenweg parallel zum Pfarrgarten eng ist (ebenso wie die Holzbrücke über die Stever am Pfarrgarten). Außerdem ist die Parkplatzsituation am Krankenhaus unbefriedigend. Mögliche Handlungsansätze werden vorgestellt:

- Neuer Zugang zum Hakehausgrundstück
- Ausbau der Rasenuferflächen des Hakehausgartens, Sitzstufen am Steverufer (ggf. für Jugendliche), Fuß- Radweg durch den Garten vom Hakehaus
- Neuer ufernaher Fuß-Radweg von Hakehaus über den Parkplatz St. Felizitas zum Steverseitenweg
- Sitzmöglichkeiten im Pfarrgarten mit Blick über die Stever zum Haus Westerholt
- Gestaltung der Parkfläche vor den Schloss Westerholt mit Wegen, Sitzbänken (mit Sicht auf die Felizitas Kirche), Pflasterung einer Mehrzweckfläche für Konzerte etc. Gestaltung mit Bäumen etc.
- Zusätzliche Brücke zum Krankenhaus, damit Besucher und Patienten kurze Wege in den neuen Park haben
- Erneuerung der Holzbrücke am Cani
- Erschließung des Krankenhausesgeländes und Parkplatzes von der Cani-Brücke (Holzbrücke) aus
- Weitere Parkplätze am Krankenhaus

- Beschilderung der Parkplätze
- Wegweiser des neuen »Steuer-Park-Weges« bis zur Borg
- Erstellung eines »Roten Fadens« über die historischen Besonderheiten entlang des »Steuer-Park-Weges« mit Höhepunkten wie Jüdischer Friedhof, Hakehaus - »ältestes Haus in Lüdinghausen«, Christophorus-Brunnen, St. Felizitas-Kirche (»dickste massive Sandsteinsäulen Deutschlands«), Hotel zur Post, Kriegerdenkmal, Haus Westerholt sowie die Burg Wolfsberg

#### Arbeitsgruppe 4: Wohnen in der Innenstadt



Aus Sicht der Arbeitsgruppe werden insbesondere kostengünstige Wohnangebote für junge Familien als notwendig gesehen. Hier könnte eine Förderung der Renovierung von alten Gebäuden ein möglicher Ansatzpunkt sein. Darüber hinaus sollte auch Mehrgenerationenwohnen oder seniorengerechtes Wohnen gezielt gefördert werden. Generell sollte aber versucht werden, den historischen Gebäudebestand zu erhalten. Dieser prägt wesentlich das Bild von Lüdinghausen und stellt einen wichtigen Anziehungspunkt für Besucher dar. Zu beachten ist hierbei, dass die historischen Gebäude zum Teil deutliche Defizite in der Wohnqualität haben. Hier sind kreative Lösungen gefragt. Der Grüngürtel um die Altstadt sollte als wichtiger Faktor der Wohnqualität erhalten bleiben. Es wird auf das funktional wie gestalterisch gelungene Beispiel des kleinen Hotels in der Hermannstraße verwiesen, das allerdings sehr hohe bautechnische Auflagen erfüllen musste. Darüber hinaus wird vereinzelt angeregt zu prüfen, ob eine Teilöffnung der Straßen in der Innenstadt für den Kfz-Verkehr nicht ggf. zu einer Erhöhung der Attraktivität des Wohnen in der Innenstadt beitragen könnte. Die Wiedereinführung der Brötchentaste für Kurzzeitparker ist auch vorgeschlagen worden. Zur Verknüpfung der Innenstadt mit der Burgenlandschaft wurde die Wiederherstellung der Brücke hinter dem Rathaus benannt. Angeregt wurde auch, die Innenhöfe neu zu beleben, z.B. durch Anlegen von Kinderspielmöglichkeiten. Die Diskussion zeigte aber auch deutlich auf, dass sich die Interessen von Kaufleuten, Besuchern und Gastronomie auf der einen und Innenstadtbewohnern auf der anderen Seite nicht immer in Einklang bringen lassen.

## Diskussionen im Plenum



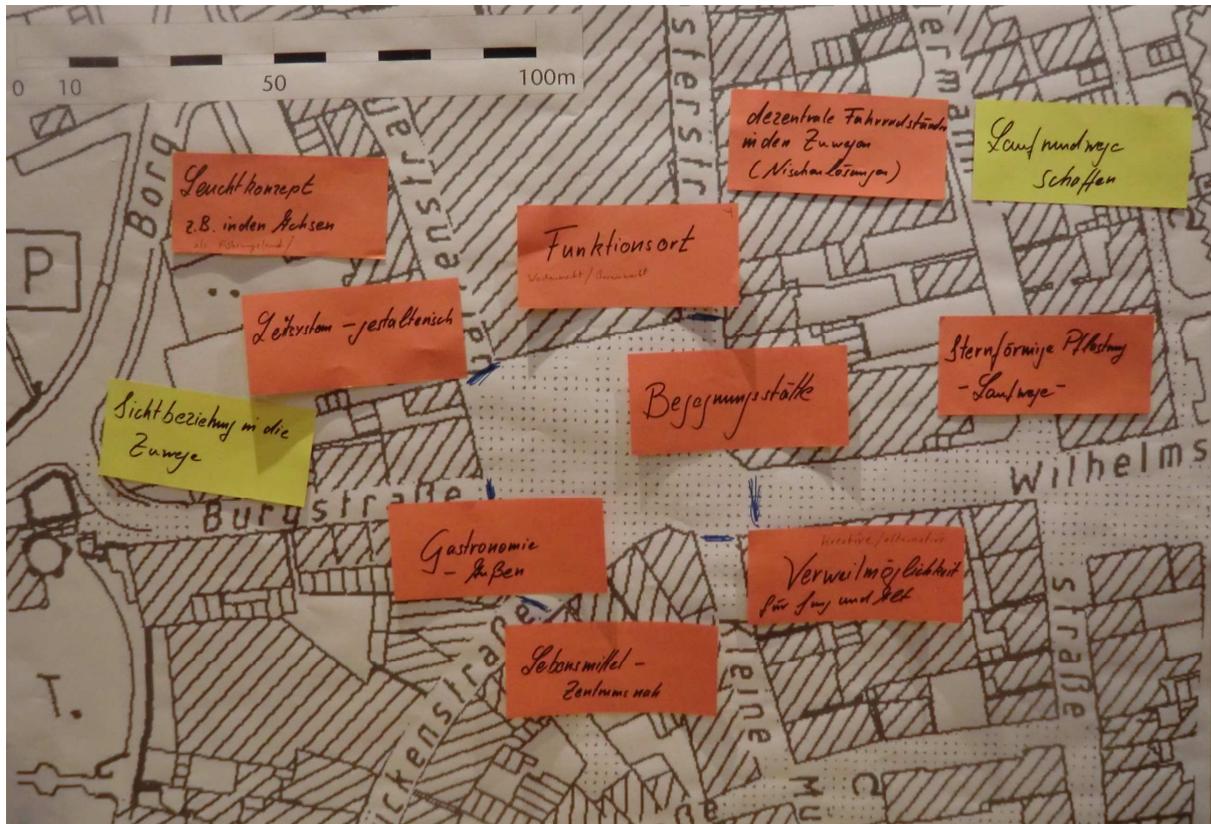
Die Diskussionen zeigen, dass die Belange von Jugendlichen stärker berücksichtigt werden müssen. Deutlich wird diese Diskussion am Beispiel der Fahrradabstellanlagen am Gymnasium Canisium, die von einigen TeilnehmerInnen bei Gestaltungsvorschlägen verlagert worden sind, ohne die Belange der Jugendlichen zu hinterfragen. Hier sollte stärker als bisher zukünftig darauf hingewirkt werden, dass Alt und Jung zusammengehören. Jugendliche sollten gezielt miteinbezogen werden, für diese Zielgruppe sind Räume in der Innenstadt zu schaffen. Seitens der anwesenden Jugendlichen wird insbesondere ein auf die Bedürfnisse von Jugendlichen ausgerichtetes gastronomisches Angebot gewünscht (z.B. Cafe Extrablatt). Der neu gestaltete Platz an der Borg wird als positives Beispiel eines auch für Jugendliche attraktiven Platzraumes hervorgehoben. Ziel muss es sein, eine lebendige Innenstadt für alle Generationen zu entwickeln. Vor diesem Hintergrund sind individuelle Ansprüche, wie z.B. das Ruhebedürfnis der Anwohner, zu reflektieren. Angeregt wird, außerhalb des schulischen Rahmens eine gesonderte Veranstaltung für Jugendliche anzubieten.

Zum Abschluss der Veranstaltung stellt Prof. Welters noch das weitere Vorgehen vor. Die Ergebnisse der heutigen Veranstaltung fließen in das zu erarbeitende Entwicklungskonzept ein. Projekte und Handlungsfelder werden definiert und Prioritäten festgelegt. Zudem erfolgen im Laufe des Jahres weitere Abstimmungen mit dem Fördermittelgeber. Das ISEK und die Ergebnisse des Wettbewerbs liegen im Frühsommer 2014 vor. Im Weiteren sind die Ansätze für die Schwerpunkträume weiter zu konkretisieren, dabei sind die jeweiligen Zielgruppen (z.B. Jugendliche) gezielt miteinzubeziehen.

**Joachim Sterl**  
**Post • Welters GmbH**  
**Dortmund, 4. Februar 2014**

## Anhang: Ergebnispräsentation

### Arbeitsgruppe 1: Marktplatz und Zuwegungen



### Arbeitsgruppe 2: Zentrale Achse Amthaus-Burgstraße-Wilhelmstraße



### Arbeitsgruppe 3: Stever und umgebene Freiflächen



### Arbeitsgruppe 4: Wohnen in der Innenstadt

